Kleine Zeitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Fragen oder Meinungsverschiedenheiten. Diese Tüchtigkeit muß ihm sonst eigen sein, hervorgegangen aus natürlicher Anlage und großer Erfahrung; sie kann keine Bücherweisheit bilden.

Immerhin muß ein solcher Lehrer durch das Studium der Fachliteratur seine in der Praxis gesammelten Kenntnisse zu vermehren und vertiefen gesucht haben, um in der Lage zu sein, allgemeine und besondere Erfahrungen auszuwerten. Ein fortgesetztes Ansicharbeiten wird zur Bedingung. Das ergibt sich zumeist auch wieder durch die Tätigkeit als Lehrer. Dabei treten nicht nur allerlei Fragen auf, die zum Nachdenken zwingen, sondern es werden oft auch die Schüler in einer Weise antworten, daß sich Lösungen daraus ergeben. Auf alle Fälle muß der Lehrer stets konzentriert arbeiten und bei der Sache bleiben. Eine gehörige Dosis Lebensweisheit wird in vielen Fällen eine goldene Brücke bilden, die den Pädagogen mit den Schülern verbindet. Weil die Fachschule in der Regel eine sehr verschiedenartige Zusammensetzung der Schülerelemente aufweist, gibt das Fachrechnen Gelegenheit, den Schulmeister zu zeigen. In diesen Unterrichtsstunden kommt es dann besonders darauf an, den richtigen Mittelweg zu finden, damit nicht nur der in der allgemeinen Schulbildung und namentlich in der rechnerischen Auffassung zurückgebliebene Praktiker mitkommt, sondern auch der Bessergeschulte nichts an der Freude einbüßt, diesen Uebungen zu folgen. Sie bilden die beste Grundlage für die Kalkulation. Wer diesbezüglich nicht genügend geschult ist, wird weder ein zuverlässiger Disponent noch Kalkulator sein können. Man kann durch das Fachrechnen außerordentlich viel beitragen zur richtigen Erfassung aller Faktoren, die einen Einfluß haben auf Maßnahmen im technischen und kaufmännischen Betrieb eines Fabrikationsgeschäftes. Theorie und Praxis müssen sich dabei die Hand reichen. Es kommt also auch hier wieder nicht bloß auf den Rechenkünstler allein, sondern auf den Fachmann an, der da weiß, wie er seine Aufgabe gestalten muß, um sie praktisch interessant zu machen. Darum heißt es, sich gründlich vorzubereiten, wie überhaupt die gewissenhafte Vorbereitung auf die Unterrichtsstunden eine sehr wichtige Rolle spielt.

In größeren Industrieländern bietet man ausgesuchten Leuten die Möglichkeit, eine Art Seminar durchzumachen, um einen Nachwuchs an Fachlehrern heranzubilden. Ein Anwärter konnte in dieser Zeit das Zeugnis ablegen, ob er die Befähigung als Lehrkraft besitzt. Von tüchtigen Lehrern hängt das Wohl der Schule, der Schüler und der Industrie zum großen Teile ab. A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Aus alten Zeiten. Im Februar 1851 hat Seidenfabrikant Heinrich Dolder in Zürich, im Verlag von Friedrich Schultheß, ein Lehrbuch über „Die Fabrikation von Seidenstoffen im Kanton Zürich" herausgegeben. Es ist heute, in einer Zeit, da die schweizerische Seidenweberei hart um ihren Weiterbestand und insbesondere um ihren Absatz im Ausland kämpfen muß, von besonderem Reiz zu vernehmen, wie es vor 90 Jahren ausgesehen hat, als noch keine Fabriken bestanden, die Kunstseide unbekannt war und die ganze Erzeugung auf Handstühlen vor sich ging. Vieles was damals Geltung hatte, ist auch heute noch zutreffend; anderes wieder gehört längst der Geschichte an.

Aus der Einleitung seien folgende Sätze hervorgehoben: „In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Seidenmanufaktur, besonders für unser engeres Vaterland, eine solche Bedeutung gewonnen, daß ein großer Teil unseres Volkes an ihrem Gange abmißt, ob wir eine gute oder schlechte Zeit haben. Man hätte glauben sollen, der deutsche Unionszoll, die in steter Zunahme begriffene Seidenindustrie Frankreichs, Deutschlands und anderer großen Staaten, würde einem weitern Aufschwung unserer Fabrikation nicht nur hindernd in den Weg treten, sondern ihr wirklich Abbruch tun. Gerade die letzten Jahre haben uns aber darüber beruhigt und uns bewiesen, daß bei einfachen Einrichtungen, die dem Fabrikanten erlauben, den weitaus größeren Teil seiner Kapitalien auf vorzügliche Rohstoffe und auf vorteilhafte Gerätschaften, anstatt auf kostspielige Fabrikgebäude zu verwenden, und bei unseren Löhnungen, die auswärtige Konkurrenz dennoch zu bestehen ist. Zur Bestehung fremder Konkurrenz muß aber auch die Art und Weise des Betriebes ein Wesentliches beitragen. Die Erfahrung lehrt, daß ein vorteilhafter Betrieb hauptsächlich dann möglich ist, wenn sich der Fabrikant auf die Anfertigung weniger Artikel beschränkt, wenn der in seiner eigenen Behausung beschäftigte Weber fortwährend den gleichen Artikel anfertigen kann und wenn alle Anordnungen des Fabrikanten daraufhin zielen, die Bestellungen schnell und gelungen ausführen zu können. Nun finden sich freilich bei uns auch noch Uebelstände, für deren Hebung man sich schon viele Mühe gegeben hat. Sie bestehen in den leider öfter noch vorkommenden Defraudationen, in dem Nichteinhalten der vorgeschriebenen Lieferzeit von Seite vieler Arbeiter und in dem unverhältnismäßigen Steigen der Arbeitslöhne während einer lebhaften Geschäftszeit. Diese Uebelstände erhöhen die Fabrikpreise und bringen den Fabrikanten manchmal um den ganzen Nutzen und um fernere Aufträge". An anderer Stelle heißt es, der Fabrikant dürfe sich bei Stockungen nicht verleiten lassen fortzufabrizieren und, wenn er auch behufs Unterstützung der Arbeiter, sich zu Opfern verpflichtet fühle, so sei die Fabrikation auf die kurranten Artikel und Farben zu beschränken.

In bezug auf die damaligen Geldverhältnisse erfahren wir, daß für die Berechnung der Arbeitslöhne und Preise der Zürcher Gulden zu 40 Schillingen (1 Schilling = 4 Rappen), oder zu 60 Kreuzern (1 Kreuzer = 8 Heller), oder zu 16 Batzen (1 Batzen = 10 Rappen) maßgebend war. Dabei galten 10 Zürcher Gulden 16 alte, oder ungefähr 24 neue Schweizerfranken und 27 Zürcher Gulden 64 französische Franken. Als Gewichtseinheiten werden das Antorferpfund zu 32 Loth und das neue Schweizerpfund, ebenfalls zu 32 Loth genannt. Zwei neue Schweizerpfund entsprechen einem kg. Das Antorferpfund wurde nur beim Einkauf der Rohseide verwendet. Als Längenmaß galt im allgemeinen die Schweizerelle, wobei zwei solcher Ellen 1 französischen Stab entsprechen.

Ueber die Anfertigungszeit eines Gewebes werden folgende Angaben gemacht, unter der Voraussetzung, daß die Blätter und Geschirre schon in Ordnung sind:

Seideneinkauf, Sortieren und in die Färberei ordnen	3/4 Wochen
Seide färben	1 1/4 Wochen
Seide winden	1 Woche
Zettel anfertigen	1 Woche
Weben	6 Wochen
Ausrüstung des Stückes und Verpackung	1/2 Wochen
Zusammen:	10 1/2 Wochen

Was die Färberei anbetrifft, so werden 20 Hauptfarben aufgeführt, von denen jede 25 Abstufungen aufweisen kann, sodaß sich zusammen 500 Farbtöne ergeben. Als solide Färbung wird noch das „Cramoisin à la cochenille" genannt. Von einer Erschwerung der Seide ist im Buche nicht die Rede. Die Farbrechnungen waren zahlbar jeweilen Ende des Jahres mit 5% Skonto. Aus den weitläufigen Ausführungen über die Rohseide, deren Ankauf und Verwendung sei hervorgehoben, daß damals schon empfohlen wurde, keine Seide einzukaufen, ohne vorher Proben zur Vergleichung des Titers gemacht und die Eigenschaften der Seide geprüft zu haben. Die Seide müsse von der letzten Ernte stammen und dürfe nicht älter sein. Auch ihr Ursprung sei festzustellen und erst nachdem alles genau geprüft und erwogen wurde, sei der Kauf abzuschließen unter Vorbehalt, daß das Gewicht à la Talabot konditioniert werde. In diesem Zusammenhang wird als „ein rühmliches Zeugnis von unausgesetzter Sorge für das weitere Fortblühen der Seidenindustrie", der sich sowohl die hiesigen Rohseidenhandlungen als auch die Fabrikanten unterziehen, die seit Mitte des letzten Jahrzehntes (also um 1845) auf Aktien gegründete Seidentrocknungs-Anstalt Zürich erwähnt.

Von den zahlreichen Artikeln, zu deren Anfertigung das Buch die erforderlichen Anleitungen gibt und die zum Teil wenigstens unter dem damaligen Namen heute nicht mehr vor-

kommen, seien folgende genannt: Florence, Lustrine, Gros de Naples, Gros d'Orléans, Gros de Berlin, Satin Russe, Rolantine, Hélénienne, Simuline. Zu der normalen Erzeugung der schweizerischen Seidenweberei gehörten damals schon die Schirmstoffe und Krawattenstoffe und eine große Rolle spielten die Foulards und Fichus.

Verkehr. Die Kriegszeit mit dem häufigen Wechsel der Zugsdichte, der Schiffs- und Autokurse usw. bringt es mit sich, daß man unmöglich ohne die Sommerausgabe eines Fahrplans auskommt. Der rote „Blitz" des Orell Füßli Verlages (Zürich) mit seinen überaus vielseitigen Angaben wird deshalb wieder besonders willkommen sein. Ob man selten oder viel reist, stets bewährt sich dieser Fahrplan als besonders praktisch, weil dank dem Randregister jede Strecke raschestens gefunden wird, und die gute allgemeine Uebersichtlichkeit zuverlässige Orientierung ermöglicht. Besonders wichtig ist das vollständige Stationsverzeichnis mit allen Fahrpreisen ab Zürich, das in dieser Ausführlichkeit nur im „Blitz" enthalten ist. Er ist, wie immer, zum Preise von Fr. 1.50 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Bahnhöfen käuflich.

LITERATUR

„Die Elektrizität", Heft 2/1940. Vierteljahrszeitschrift. Tiefdruck. 17 Seiten mit vielen Bildern. Verlag „Elektrowirtschaft", Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Das Titelblatt der Sommernummer der Zeitschrift „Die Elektrizität" zeigt zarte Sommergräser, und ganz zu dieser Stimmung passend ist auch der Einführungstext. Er schildert das Paradies der Wiese. — Man kocht, man bratet auf dem elektrischen Herd und ist zufrieden. Sicher stellt sich die Hausfrau dabei oft die Frage: „Wie wird wohl das schöne Kochgeschirr für den elektrischen Herd hergestellt?" Eine anregende Reportage mit vielen interessanten Bildern gibt die gewünschte Aufklärung. — Der Aufsatz „Ja, wenn die Stromkonserve schon erfunden wäre" ist zwar noch Zukunftsmusik, klärt aber eine Frage auf, die immer wieder auftaucht — nämlich die des Strompreises und warum die Elektrizitätswerke den Strom nicht noch billiger liefern können. — In den heutigen Zeiten ist es wichtig, daß die Hausfrau vorsorgt und sich einen gewissen Vorrat an Lebensmitteln schafft. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Gemüse und Früchte haltbar zu machen. Das Sterilisieren im Wasserbad, im elektrischen Backofen, Kochend-Einfüllen, Roh-Einfüllen, Dörren sind die gebräuchlichsten Methoden des Konservierens. In einem Aufsatz wird dies so ausführlich geschildert, daß jeder Hausfrau sicher alles gelingt, wenn sie die aufgestellten Regeln befolgt. L. B.

Spinnstoffe. Materialien der Textilindustrie. Von Prof. Karl Fiedler. 7. Auflage 1940. 210 Seiten. Bibl. des ges. Technik 212. Dr. Max Jänecke, Verlangsbuchhandlung, Leipzig. Preis RM. 3.50.

In den wenigen Jahren seit dem Erscheinen der vorigen Auflage hat sich die Beschaffung der für die Textilindustrie erforderlichen Spinnstoffe erheblich umgestaltet. Nicht nur die „Geschaffenen Spinnstoffe" haben sich in ungeahnter Weise entwickelt und vielseitiger gestaltet, sondern auch die Gewinnung der „Naturgewachsenen Spinnstoffe" beschreitet neue Wege, um bekanntes Fasermaterial in neuer Form und in großen Mengen zur Verfügung zu stellen. Alle diese Fortschritte wurden, soweit es irgend möglich war, neben vielen Verbesserungen bei der Bearbeitung dieser Auflage berücksichtigt. Als Lehrbuch für den Unterricht in Textilfachschulen und zum Selbstunterricht kann das Buch ebenso dienen, wie es sich als Nachschlagewerk eignet, gibt es doch, da nicht nur die allerbekanntesten Materialien behandelt sind, sondern auch diejenigen genannt wurden, die weniger oft Verwendung finden, auf viele Fragen Antwort, die gelegentlich gestellt werden und das Material der Textilindustrie betreffen.

Kunstseiden- und Zellwollarten. Von Oberstudiendirektor Ernst Völkel. 3. Auflage 1940. 108 Seiten mit 53 Abbildungen. Bibl. d. ges. Technik 436. Dr. Max Jänecke, Verlangsbuchhandlung, Leipzig. Preis RM. 1.80.

Kunstseiden und Zellwollarten sind die Spinnstoffe der neuen Zeit. Das Wertvolle an den neuen Fasern ist, daß sie eine äußerst vielseitige Anwendungsmöglichkeit haben. In dem vorliegenden Buche werden in den Kapiteln: Zellulose — Zellstoffherstellung — Trocken- und Naßspinnverfahren — Spinndüsen — Die Kunstseidenarten und deren Werdegang — Zellwollarten — Allgemeines der Kunstseiden- und Zellwollen — Sonstige Eigenschaften — Cellophan, Fliro und Metallcellophan — Fischzellwolle — Kaseinwolle — Pe-Ce-Faser — Handelsbezeichnungen der chemot. Spinnfasern mit Erläuterungen — Handelsbezeichnung der Zellwollen nach Typen geordnet — alle Herstellungsmethoden der Kunstseide und Zellwolle betreffenden Fragen in leichtverständlicher, für den Textilfachmann bestimmten Darstellung behandelt. 53 Abbildungen erleichtern das Verständnis. Ein ausführliches Sachregister ermöglicht ein rasches Nachschlagen. Die schnelle Folge der Auflagen lassen erkennen, daß der Verfasser damit einem Bedürfnis in der richtigen Weise entsprochen hat.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, No. 209 619. Feststehender Ablaufstift zur Aufnahme von Garnträgern in Aufsteckgattern. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 21a, No. 209 620. Reibradantrieb für Scher- und Zettelmaschinen, — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstraße 143—148, M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 18. Juni 1937.

Kl. 21a, No. 209 621. Spulengatter. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstraße 143—148, M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 1. Juli 1938.

Kl. 24b, No. 209 624. Kratzenrauhmaschine. — Ernst Geßner Aktiengesellschaft, Aue i. Sa. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 15. Juni 1938.

Kl. 18b, No. 209 848. Verfahren zur Herstellung von Cellulosehydrat-Kunstfasern und Vorrichtung zur Durchführung dieses Verfahrens. — Arthur Wießler, Ing.-Chemiker, Kitanocho 3 Chome, kobe-ku, Kobe (Japan).

Kl. 19c, No. 209 849. Doppeldraht-Zwirnspindel. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12 bis 28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 24. Mai 1938.

Kl. 19d, No. 209 850. Fadendämmvorrichtung für Textilmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 209 851. Kötzerspulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 5. März 1938.

Kl. 19d, No. 209 852. Vorrichtung zum Antrieb und zur Aenderung des Hubes von Fadenführern an Kötzerspulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz). — Priorität: Deutsches Reich, 28. Juni 1938.

Kl. 19d, No. 209 853. Hubverstellvorrichtung für Schußspulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 9. Mai 1938.

Kl. 18a, No. 209 961. Verfahren und Vorrichtung zum Erleichtern des Abwindens von Kunstseidewickeln. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Rorschach (Schweiz).